SITZUNG VOM 7. APRIL 1853.

Vortrag.

Die Entdeckung des Naturselbstdruckes in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei.

Von dem w. M. Alois Auer.

Die Entdeckung des Naturselbstdruckes in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, oder die Erfindung von Spitzen, Stickereien, Herbarien und überhaupt allen Originalien und Copien, welche noch so zarte Erhabenheiten und Vertiefungen an sich haben, durch das Original selbst auf einfache und schnelle Weise Druckformen herzustellen, womit man sowohl weiss auf gefärbtem Grunde drucken und prägen, als auch mit den natürlich scheinenden Farben auf weissem Papiere Abdrücke, dem Originale identisch gleich, gewinnen kann, dass ferner von allen durchbrochenen gewebten Stoffen auf dieselbe Weise Druckformen von verschiedenen Dessins zu Tonplatten und Unterdruck erzeugt werden können, ohne dass man Zeichnung oder Copirung auf die bisher übliche Weise benöthigt. Der Vortragende setzt auseinander, dass er schon am 14. Juni 1849 bei einer akademischen Commission zum ersten Male den lange gehegten Gedanken aussprach, dass man in Zukunft bei Vervielfältigung solcher Gegenstände, die schon einmal in der Natur etc. vorhanden sind, zur Nachzeichnung oder Gravure keiner Menschenhände mehr bedürfe. Zum Beweise des Gesagten lieferte die Staatsdruckerei nach Vorlagen des Herrn Custos Heckel Abdrücke von Versteinerungen, von Fischen, später auf Veranlassung der Wiener Handelskammer Abdrücke verschiedener Spitzenmuster und unter Mitwirkung des Herrn Professors Leydolt Drucke geätzter Achate und eine Menge Pflanzen mit und ohne Blüthen, mehrere Moosgattungen von Ritter v. Heufler, die in einigen Tagen veröffentlicht werden, und in ornamentale Form gelegte Gewächse vom Herrn Professor Ritter v. Perger, Insecten,

Fischschuppen etc. etc., die so ähnlich befunden wurden, dass Fachmänner und Laien die Abdrücke von der Originalzeichnung des Naturproductes nicht zu unterscheiden vermochten. Wie weit diese Entdeckung des Naturselbstdruckes in seiner Anwendung führe, ist unabsehbar. Der Vortragende versichert, dass seit Gutenbergs Erfindung der Druckkunst keine wichtigere Entdeckung gemacht worden sei, und dass unser Naturselbstdruck eine ganz neue Aera in der Publication und bildlichen Darstellung artistischer und wissenschaftlicher Gegenstände hervorrufe. Er steht wegen seiner Einfachheit höher als der Lichtdruck und die Galvanoplastik, denn nur ein geschickter Kupferdrucker mit seiner Presse ist zur Herstellung nothwendig, und will man unzählige Exemplare drucken, so bedient man sich noch der galvanischen Plattenvervielfältigung. Russland hat die Galvanoplastik im Jahre 1837 und Frankreich die Daguerreotypie im Jahre 1839 zur Benützung der Welt freigegeben, Österreich hat den beiden Erfindungen nun ein würdiges Seitenstück geliefert.

(Privilegirt am 12. October 1852, Z. 7698.)

Seine k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 29. April 1853 in huldreicher Fürsorge für die fortschreitende Entwickelung der Kunst und Industrie allergnädigst zu befehlen geruht, dass die vom Director der Staatsdruckerei. Regierungsrath Alois Auer, in Gemeinschaft mit dem Factor Andreas Worring, gemachte und durch ein Privilegium geschützte Erfindung des Naturselbstdruckes, welche nach den Allerhöchstdenselben zugekommenen Auskünften sich eben so wichtig als gemeinnützig darstellt, zur allgemeinen Benützung frei gegeben werde.

Verfahren.

Frage: Wie erlangt man in einigen Secunden fast kostenfrei und täuschend ähnlich von jedem Original eine Druckplatte, ohne eines Zeichners oder Graveurs etc. zu bedürfen?

Lösung: Wenn das Original, sei es eine Pflanze, Blume oder ein Insect, Stoff oder Gewebe, kurz was immer für ein lebloser Gegenstand, zwischen eine Kupfer- und eine Bleiplatte gelegt, durch zwei fest zusammengeschraubte Walzen läuft.

Das Original lässt durch den Druck sein Bild mit allen ihm eigenen Zartheiten, gleichsam mit seiner ganzen Oberfläche auf der Bleiplatte zurück.

Trägt man auf diese geprägte Bleiplatte die Farben wie beim Druck eines Kupferstiches auf, so erhält man durch einen einmaligen Druck von einer Platte jedesmal die der Natur täuschend ähnliche Copie mit den verschiedensten Farben.

Bei einer grossen Menge von Abzügen, welche die Bleiform wegen ihrer Weichheit zu liefern ausser Stande ist, stereotypirt oder galvanisirt man dieselbe in beliebiger Anzahl, und druckt die stereotypirte oder die galvanoplastisch erzeugte Platte statt der Bleiplatte.

Bei einem Unicum, welches keinen Druck verträgt, überstreicht man das Original mit aufgelöster Guttapercha, und benützt nach vorher stattgefundenem Überzuge von Silberlösung die abgenommene Guttapercha-Form als Matrize zur galvanischen Vervielfältigung.

Schnellste Anfertigung, unübertreffliche Ähnlichkeit mit dem Originale, zahllose Menge und grösste Wohlfeilheit sind die bezeichnendsten Eigenschaften dieses in der Wiener k. k. Hof- und Staatsdruckerei entdeckten Verfahrens.